

Sächsisches Elbzeitung

Tageblatt für die

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen für den Stadtrat, das Amtsgericht, das Hauptzollamt Bad Schandau und das Finanzamt Sebnitz. — Bankkonten: Stadtbank — Stadtdirektion Nr. 12 — Ostsächsische Genossenschaftsbank Zweigniederlassung Bad Schandau — Postfachkonto: Dresden 33 327

Fernsprecher: Bad Schandau Nr. 22 — Drahtanschrift: Elbzeitung Bad Schandau

Erscheint täglich nachm. 5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis (in RM.) halbmöndlich ins Haus gebracht 90 Pfg., für Selbstabholer 80 Pfg. Einzelnummer 10 bzw. 15 Pfg. — Bei Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Nachforderung vor



Sächsische Schweiz

Tageszeitung für die Landgemeinden Altendorf, Kleingiechhübel, Kleinhennersdorf, Krippen, Lichtenhain, Mittelndorf, Ostrau, Porschtorf, Postelwitz, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna, Waltersdorf, Wendischfähre, sowie für das Gesamtgebiet der Sächsischen Schweiz

Druck und Verlag: Sächsische Elbzeitung, Alma Hiele, Inh. Walter Hiele Verantwortlich: R. Rohrlapper

Anzeigenpreis (in RM.): Die 7gespaltene 85 mm breite Zeile 15 Pfg., für auswärtige Auftraggeber 20 Pfg., 85 mm breite Reklamezeile 80 Pfg. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. — Bei Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. Anzeigenannahme für alle in- und ausländischen Zeitungen

Ständige Wochenbeilagen: „Unterhaltung und Wissen“, „Unterhaltungsbeilage“, „Das Leben im Bild“, „Aus der Welt der Frau“, „Illustrierte Sonntagsbeilage“

Nichterkleinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung

Nr. 77 Bad Schandau, Freitag, den 1. April 1927 71. Jahrgang

Kriegslasten und Reichshaushalt

Dawes-Plan vor dem Reichstag.

(301. Sitzung.) OB. Berlin, 31. März.

Gegen einen kommunistischen Antrag, sofort die chinesischen Kriegswirren zu besprechen und gegen den britischen Imperialismus Protest zu erheben, wurde Einspruch erhoben. Die zweite Lesung des Reichshaushalts wurde fortgesetzt beim

Haushalt für die Kriegslasten.
Abg. Dr. Dessauer (Ztr.) wies darauf hin, daß die Gesamtlast der Reparationen bei Erreichung ihrer vollen Höhe vier Milliarden betragen werde, das sei so viel wie der gesamte Vorkriegshaushalt des Deutschen Reiches. Die Reparationen im letzten Jahre hätten nur deshalb so verhältnismäßig reibungslos aufgebracht werden können, weil über 2,3 Milliarden Auslandsgeld nach Deutschland gestossen sei, was sich wohl kaum wiederholen werde. Deutschland erwarte die Bereitwilligkeit zur Revision der Bestimmungen auf der anderen Seite.

Abg. Dietrich-Waden (Dem.) ersuchte die Regierung, aus dem Etat alles verschwinden zu lassen, was über die Zahlung von 2½ Milliarden hinausginge. Die Befugungskosten habe z. B. die Entente zu tragen. Der Redner nannte das Urteil des Haager Gerichtshofes, das eine Anrechnung der Liquidationsentschädigungen auf die Reparationslasten ablehnte, eine der größten Ungerechtigkeiten und verlangte, daß die Entschädigungen endlich auf Grund gesetzlicher Ansprüche gezahlt würden.

Abg. Dr. Duan (Dn.) glaubt, daß die Steuerlast des deutschen Volkes nicht mehr stärker angepannt werden könne, zumal das jedesmal automatisch eine Steigerung der Reparationslasten zur Folge habe. V. a. Keil (Soz.) erklärte, daß die Reparationen schon zur Vereinfachung großer Teile des deutschen Volkes geführt hätten. Daran sei aber die deutsche Wirtschaft und Sozialpolitik mit schuld. Abg. Schneider-Dresden (D. Vp.) betonte die erfreuliche Übereinstimmung der Redner aller Parteien in der Reparationsfrage. Abg. Dr. Rosenbergs (Komm.) meinte, die Regierung hätte keinen Versuch gemacht, die Dawes-Lasten herabzubringen. Abg. Buchwitz (Soz.) erklärte, die Mittel zur Entschädigung der Liquidationsgläubiger könnten nicht durch Ersparnisse auf Kosten der Kriegsschädigten und anderer Soziallasten gewonnen werden. Man müsse neue Steuern schaffen.

Darauf wurde der Kriegslastetat unverändert angenommen und die Sitzung am nachmittag vertagt.

Die Reichsfinanzverwaltung.

In der nach der Pause fortgesetzten Sitzung wurde die zweite Lesung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums und des Haushaltsgesetzes begonnen.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.) erhob Protest dagegen, daß die Regierungsparteien, um das Defizit von 4 Milliarden zu decken, eine Reihe wichtiger sozialpolitischer Ausgaben gestrichen haben. Der Redner beantragte Abschaffung der Zuckersteuer, Besteuerung der Spekulationsgewinne, Erhöhung der Erbschafts- und Vermögenssteuern. Beseitigt werden müsse die Steuerfabrikation der Landwirte.

Abg. Dr. Gerke (Dn.) erklärte, die Arbeit der Finanzämter müsse durch eine Reorganisation erleichtert werden. Der Redner bat um baldige Vorlegung des Rahmengesetzes für die Realsteuern. Der Vorwurf der Steuerfabrikation in der Landwirtschaft sei ganz unbegründet. Man dürfe Einzelfälle nicht verallgemeinern.

Abg. Dr. Schetter (Ztr.) würdigte die Leistungen der Finanzbehörden und meinte, die Klagen über zu rigorose Vorgehen seien verstimmt. Der Redner verlangte dann Milderung der Steuerrückstände bis 1924. Von allgemeiner Steuererbüßerei in der Landwirtschaft könne man nicht sprechen. Gegen wirkliche Steuerfabrikation müsse natürlich scharf durchgegriffen werden. Der Redner lehnte schließlich die beantragte

Entommensteuerveranlagung nach dem dreijährigen Durchschnitt ab, weil die Zeit dafür noch nicht reif sei.

Dr. Kremer (D. Vp.) erklärte den Abbau der Beamten der Reichsverwaltung als zu übereilt vorgenommen. Grundfähigkeitsprüfung mußte man allerdings mit einer möglichst geringen Beamtenzahl auskommen. Die Steuerstatistiken sollten möglichst vorgelegt werden. Der Redner trat schließlich für eine Abkürzung des Grenzdienstes der Zollbeamten ein und versprach dem Minister Unterstützung bei der Drosselung der Ausgaben.

Beschlüsse des Reichsrates.

Berlin, 31. März. Der Reichsrat stimmte in seiner heutigen Vollversammlung den Beschlüssen des Reichstages zu dem Gesetzentwurf über Vergütung der Befugungsleistungen und Vermögenschäden zu. Der Gesetzentwurf über das deutsch-lettische Sanitätsabkommen wurde angenommen. Der von den Ausschüssen des Reichsrates in der neuen von der Regierung vorgelegten Fassung eingehend durchberaten und so gut wie unverändert angenommene Gesetzentwurf zur Abänderung der Arbeitszeitverordnung wurde gebilligt. Gegen die Vorlage stimmten u. a. Hamburg und Mecklenburg-Strelitz. Der Reichsrat erklärte sich damit einverstanden, daß entsprechend einem Antrage Preußens zur Jubelfeier von Bremerhaven silberne Zwei- und Fünfmärkstücke als Erinnerungsmünzen im Gesamtbetrag von 450 000 RM. ausgeprägt werden. Von dem vom Reichstag beschlossenen Notetat nahm der Reichsrat Kenntnis, ohne Einspruch zu erheben. Genehmigt wurde ferner der Gesetzentwurf über ein Abkommen zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich und Italien, über die gegenseitige Anerkennung der Beschußzeichen der Handfeuerwaffen. Den auf Reichsmark mit Feingoldklausel lautenden Inhaberschuldverschreibungen der Stadt Oberhausen wurde die Mündelsicherheit erteilt.

Bertragung des Auswärtigen Ausschusses.

Berlin, 31. März. Die für Freitag, den 1. April, angeordnete Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist wegen des frühen Beginns der Plenarsitzung des Reichstages auf Donnerstag, den 7. April, verschoben worden. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen: 1. Die Stellung Deutschlands im albanischen Konflikt. 2. Deutschlands Politik in China. 3. Deutsche Schiedsgerichtspolitik.

Eine Erklärung der Arbeitgeberverbände zu den sozialen Vorlagen.

Berlin, 31. März. Die Mitgliederversammlung der Deutschen Arbeitgeberverbände wendet sich mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit, in der darauf hingewiesen wird, daß die von Reichsregierung und Reichstag beabsichtigten sozialpolitischen Maßnahmen, das Arbeitszeitgesetz im Zusammenhang mit der Praxis den Schlichtungsbehörden bei der Lohngestaltung und die letzten Beschlüsse zur Invalidenversicherung geeignet seien, die ersten Anfänge einer Wirtschaftsbelebung aufs schwerste zu gefährden. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände erklärt nachdrücklich ihre Entschlossenheit, im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen mit allen Kräften auf die Hebung der Lebenshaltung und der Kaufkraft der Arbeitnehmerchaft positiv hinzuwirken, lehnt aber gerade im Hinblick auf die Sicherung der Existenz der breiten Massen eine soziale Gesetzgebung ab, die ihre Grundlagen wesentlich in politischen Erwägungen finde und zu den schwersten Beunruhigungen der Wirtschaft und des sozialen Friedens führen müsse.

Richtungen den Vormarsch nach Norden unter dem Kommando des Generals Tschangtschichs anzutreten. Der allgemeine Uebergang über den Yangtse hat noch nicht begonnen. Dagegen wird erklärt, daß eine Kantonalabteilung nördlich von Chinkiang bei Yangchow steht und daß gestern 3000 Mann in Wuhu in Richtung auf Pengpu abmarschiert sind. Im Norden der Provinz Anhui befinden sich ebenfalls bereits Kantontuppen, die gemeinsam mit den kürzlich zur Südmarmee übergetretenen Anhui-Truppen den Vormarsch auf Pengpu antreten sollen, wo General Tschangtschich den Rest der gestückelten Nordarmee konzentriert.

Englisch-amerikanische Gegensätze in China.

New York, 1. April. Washingtoner amtliche Kreise stellen fest, daß trotz des Zusammengehens in Nanjing unüberbrückbare Gegensätze zwischen der amerikanischen und englischen Chinapolitik bestünden. Amerika halte ein Eingreifen nur dann für notwendig, wenn es sich um Schutzmaßnahmen handele. Es wüßte aber nicht, für England einzuspringen, dessen Politik sich niemals mit der Amerikas decken könne, da England chinesische Konzessionen bestühe. (Weitere Nachrichten über China siehe Seite 2.)

Für eilige Leser.

* Nach einer Meldung aus Gibraltar sind dort Notsignale des spanischen Dampfers „Lordera“ aufgefangen worden, der mit Truppen an Bord in der Nähe der Inselgruppe Belez-Gomera in Brand geraten ist.

* Kronprinz Olaf ist wohlbehalten von seiner Stüubungsfahrt mit samt seinen Begleitern zurückgekehrt.

* Wie die englische Admiralität mitteilt, dauern die Blünderungen in der britischen Konzeption in Nanjing an. Das Landen ist mit Lebensgefahr verbunden. Unterwegs befindliche Flugdampfer sind der Beschädigung ausgeführt.

* Nach Meldungen aus Moskau wurde im Bergbaubezirk von Tschermchowo (Sibirien) eine Grube durch Schlagwetterexplosion vollständig zerstört. 7 Bergarbeiter und 2 Steiger wurden verschüttet und erstirbt.

Geschichte amerikanische Propaganda.

Von Hugo Cramm, Bietzenberg.

Die wirtschaftlich schwere Zeit während der Kriegsjahre, von der viele Länder betroffen wurden, erzeugte eine Uebererschätzung des Materieellen und damit eine Vernachlässigung des Geistigen, so daß überall eine Hochachtung vor dem Dollar entstand, die keine Grenzen kannte. Diese psychologische Einstellung wurde von der geschickt geleiteten amerikanischen Propaganda sofort als überaus wichtig anerkannt und infolgedessen erfolgreich ausbeutet.

In den fremden Ländern wurden immer häufiger die Zeitungen und Zeitschriften mit Nachrichten aus Amerika gespickt, die durch Bilder mit dem nötigen Nachdruck versehen wurden, wobei die Nachrichtenstellen der Handelspropaganda dafür sorgten, daß nur Dinge erörtert wurden, die aller Welt als wünschenswert erschienen. Außerdem leistete hierbei ein gewisser Kreis von Amerikafreunden, die als Pioniere der neuen „Kultur“ infolge ihrer Urteilslosigkeit oder Interessiertheit gewonnen worden waren, unbezahlbare Dienste.

So berichtet man uns aus Amerika viel von den dortigen großen Arbeitsmöglichkeiten, aber nichts von den Millionen Arbeitslosen, von dem Arbeiter, der im Auto zur Fabrik fährt, dort nur acht Stunden arbeitet, sein eigenes Häuschen besitzt, aber nicht von den Millionen, die in den unwürdigsten Verhältnissen einen Hungerlohn verdienen, nicht von denen, die gejagt von dem Dollar, keinen Sonntag mehr kennen, wie es manchem Deutschen erging, der mit dem Verfasser dieser Zeilen zwei Jahre in dem Lande „Kanaan“ lebte, nichts von den Land- und Häuserfirmen, denen in der Tat die Häuschen der Arbeiter zum größten Prozentsatz gehören. Denn mit eintretender Arbeitslosigkeit trat sogleich das Schreckgespenst der Abzahlungsverpflichtung auf. Nichts erzählt man, beileibe nicht, von den Wohnvierteln, in denen Menschen in den verwahten Mietshäusern zusammengedrückt hocken und die Kinder in der Straße mit Hunden, Katzen und Unrat spielen.

Man betet Massenproduktion und Billigkeit an, weil dadurch die Leistungsfähigkeit gehoben wird, aber man kehrt sich nicht um die Mechanisierung des Arbeiters und um die Seelennot eines Menschen, der in acht Stunden tausendmal dieselben Handgriffe tun muß. Gewiß sehe auch ich ein, daß wir in gewisser Weise die Arbeitsmethoden des gewaltigen Landes uns zu eigen machen müssen, um den Wirtschaftskampf mit Erfolg aufnehmen zu können; doch sollte man sich hüten, unförmig zu werden, die vielgepriesene „Freiheit“ des amerikanischen Arbeiters einzuführen, die diesem als dem wirtschaftlich schwächeren zum eigenen Verderben gereicht.

Man sollte sich im allgemeinen hüten, alles wahllos anzunehmen, ohne es dem eigenen Lande anzupassen. Denn die Stöckkraft der amerikanischen Propaganda wird mit jedem Tage stärker, weil diese Propaganda in Amerika selbst einen Grad erreicht hat, der drüben ein klares Denken fast unmöglich macht. Wie erfolgreich diese Propaganda schon gewesen ist, zeigt der Umstand, daß selbst vernünftig denkende Gebildete vorübergehend glauben konnten, Amerika sei das einzige Land, das den Nährboden und die geistige Atmosphäre neuer Kulturwerte bestühe, da andere Völker, besonders in Europa, zu sehr durch das bisher Geleistete gehemmt würden, um völlig Neues, Großes zu schaffen. Sagte mir doch einer der amerikanischen Studenten, denen ich im letzten Sommer als Führer bei einer Deutschlandreise zugegeben war: „So, das ist also die Richtung Ihrer neuen Baumeiße, so klein und so niedrig. Na, ich sehe doch immer mehr ein, daß Deutschland in 20 Jahren amerikanisiert sein wird.“ Und alle meine Entgegnungen fruchteten nichts, da ja die Problemstellung des Amerikaners eine völlig andere ist als unsere deutsche. Denn er denkt ja nur an Neußerlichkeiten und Stockwerkzahlen, nicht aber an Gemütlichkeit und Schönheit. Zudem war ja auch er gerade von drüben gekommen, wo immer wieder die Artikel erscheinen, wie: „The creative Spirit in America“, was man frei mit: „Der Schöpfer Geist in Amerika“ übersetzen könnte, dessen Pointe der Satz ist: „Hier in den Vereinigten Staaten brauchen wir 40 mal soviel Maschinenkraft als Menschenkraft, das ist der Grund für Amerikas Reichtum“; wo in regelmäßiger Wiederholung die „Big Figures“ in den Zeitungen, Zeitschriften und Reklamen erscheinen, die großen Zahlen: „Die Besucher von Florida gaben in einem Jahre 1 250 000 000 Dollar aus; 3 000 000 Automobile stiegen in jedem Jahre auf den Trümmerhaufen; das neueste Hotel, das sich im Bau befindet, wird 26 000 000 Dollar kosten; in den Vereinigten Staaten fällt auf jede 5. Person ein Automobil, in England nur auf jede 45. usw.“

Angriff auf Frankreichs Konzession in Shanghai.

Die Vorgänge in Nanjing.

Der Korrespondent der „Information“ in Shanghai berichtet über mehrere Zwischenfälle. Die Chinesen hätten versucht, die Tore der französischen Konzession wiederzulegen. Die französischen Soldaten hätten feuern müssen. Ein oder zwei Chinesen seien getötet worden. Die Bolschewisten würden immer unternehmungslustiger. Man stelle die Kinder in die erste Reihe der Meuterer. Unter den Ausländern herrsche große Erregung. Die Lage sei ernst. Trotz des anscheinend normalen Ausschens der Konzession schießen Verhältnisse ungenügend notwendig zu sein, besonders um die Ablösung zu erleichtern. Tschangtschich scheine gegenüber der örtlichen provisorischen bolschewistischen Regierung machtlos zu sein.

Vor dem Kantontormarsch nach Nordchina. Shanghai, 1. April. Nach chinesischen Berichten aus Nanjing haben die Kantonesen beschlossen, aus vier verschiedenen